



Gesundheitsstaatssekretärin Huml: „HaLT“ wichtiger Baustein gegen zunehmend exzessives und riskantes Trinkverhalten Jugendlicher – Über 500 Beratungsgespräche im ersten Jahr

Das Projekt „Hart am Limit – HaLT“ ist ein wichtiger Baustein gegen das zunehmend exzessive und riskante Trinkverhalten Jugendlicher. Diese Bilanz zog Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml nach einem Jahr Laufzeit Ende Januar in München. Huml: „Immer mehr Jugendliche werden mit Alkoholvergiftung eingeliefert. Genau hier setzt ‚HaLT‘ an: noch in der Klinik, bekommen Jugendliche von geschulten Mitarbeitern weitere Hilfe angeboten und auch die Eltern werden mit ins Boot geholt.“ Nach einem Jahr Projektlaufzeit konnten an insgesamt 21 Beratungsstandorten in ganz Bayern über 500 Gespräche mit Jugendlichen am Krankenbett und mit den Eltern geführt werden. Damit soll eine erhöhte Sensibilität beim Thema Alkoholkonsum unter Jugendlichen erreicht und zugleich die Einhaltung des Jugendschutzes bei Festveranstaltungen, in Gaststätten und im Handel gewährleistet werden. Das Gesundheitsministerium fördert das Projekt mit rund 300.000 Euro.

Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer Alkoholvergiftung ist laut Statistischem Bundesamt drastisch gestiegen. 2007 mussten über 4.000 Jugendliche wegen Alkoholvergiftung stationär behandelt werden. Die jüngsten Alkoholopfer waren dabei gerade einmal zehn Jahre alt. Bayern hat als erstes Bundesland das vom Bund initiierte Modellprojekt im Januar 2008 flächendeckend eingeführt. Bei der Bayerischen Akademie für Suchtfragen (BAS) wurde hierzu eine Koordinierungsstelle eingerichtet. Regionale Projektpartner für „HaLT“ sind Krankenhäuser und staatliche Stellen, wie Gesundheits-, Jugend-, und Schulämter, Beratungsstellen und die Polizei, aber zum Beispiel auch niedergelassene

Ärzte und der Hotel- und Gaststättenverband. Einige Krankenkassen beteiligen sich an der Finanzierung. Als starken und verlässlichen Partner gegen Sucht würdigte Huml die BAS: „Die Einrichtung hat sich durch das ehrenamtliche Engagement von Wissenschaftlern und Praktikern als Kompetenzdrehscheibe zwischen Forschung, Klinik und Beratungsstellen bewährt.“

Weitere Informationen zum Projekt „HaLT“ unter www.bas-muenchen.de

„Mikado: Wer sich bewegt, hat verloren“

„Eine neue Welt der GKV ab 2009?“ lautete der Titel des BKK-Tages, den der Landesverband Bayern der Betriebskrankenkassen (BKK) Ende Januar im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München veranstaltete. Nach der Begrüßung durch Götz Schübler, Vorsitzender des Verwaltungsrates des BKK Landesverbandes und einer Einleitung von Professor Dr. Jörg Saatkamp, Vorstand BKK Landesverband, der die Generalfrage „Was wird aus Wettbewerb, Versorgungsgerechtigkeit und Innovation unter Gesundheitsfonds und Einheitsbeitrag?“ stellte, sprachen Staatssekretärin Melanie Huml, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG), und Professor Dr. Jürgen Wasem, Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftungslehrstuhl für Medizin-Management, Universität Duisburg-Essen.

Huml verteidigte in ihrem Statement den Gesundheitsfonds, kündigte jedoch an, dass die Bayerische Staatsregierung diesen durchaus kritisch beobachten werde. Entschieden wandte sie sich gegen ein „Auspielen der Partner im Gesundheitswesen gegeneinander“ und meinte damit Krankenkassen, Kassenärztliche Vereinigung und Ärzte und warnte, dass der morbiditätsorientierte Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) „nicht dazu benutzt werden darf, mehr Geld zu bekommen“. Zur Honorarreform



Staatssekretärin Melanie Huml.

sagte die Ärztin Huml, dass die Politik das ihre getan habe und 2,7 Milliarden Euro mehr für die Vertragsärzte und zusätzlich regionale Verteilungsmöglichkeiten geschaffen habe. Jetzt sei die ärztliche Selbstverwaltung gefordert. Wasem dagegen formulierte in acht Thesen sein Bekenntnis zum Fonds, der zwar keine Lösung für die Einnahmeprobleme der GKV sei, aber dazu ausgebaut werden könne. Der Vorsitzende des erweiterten Bundesausschusses verteidigte den Einheitsbeitragsatz, bedauerte allerdings, dass der zusätzliche kassenindividuelle Pauschalbeitrag, das Wettbewerbsselement, mit Null starte. Damit sei ein „Mikado“ vorprogrammiert, ganz nach dem Motto: „Wer sich zuerst bewegt, hat verloren“.

Anschließend diskutierten Wasem und Saatkamp mit Hubertus Råde, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) und Dr. Maximilian Gaßner, Leiter der Abteilung „Krankenversicherung“ im StMUG auf dem Podium, wobei sich viele der 250 Tagungsteilnehmer zu Wort meldeten. Stichworte waren natürlich die Ausgestaltung des Fonds, der Einheitsbeitrag und die Zukunft insbesondere der Betriebskrankenkassen.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Patientensicherheit: Hilfreiche Hinweise der BLÄK für Klinik und Praxis

CIRRNET: Ein Netzwerk aus 24 Schweizer Spitälern hat zum Ziel, überregionales Lernen aus (Beinahe-)Fehlern zu ermöglichen, erkannte und überregional relevante Problemfelder gemeinsam zu bearbeiten, Wissen auszutauschen und zu verbreiten sowie dadurch die Patientensicherheit in den Gesundheitsinstitutionen zu fördern: www.cirnet.ch

„Quick Alert“ informiert hier zu ausgewählten, kritischen Ereignissen momentan ca. fünfmal pro Jahr: www.cirnet.ch/index.asp?PID=10245

Weitere Hinweise zum Thema Patientensicherheit finden Sie auf www.blaek.de → Qualitätsmanagement → Patientensicherheit

Andrea Lutz (BLÄK)